Das Pflanzenschutzamt Berlin informiert

Januar 2025

Vorratsschädlinge

Was ist zu tun, wenn die Mehltüte lebt und der Pelzmantel Löcher hat?

Nicht nur viele unserer Kulturpflanzen werden von Schädlingen bedroht, sondern auch Vorräte von Nahrungs- und Genussmitteln. Der Befall einer Ware kann beim Händler, aber auch schon beim Hersteller erfolgen. Im Haushalt wird er dann häufig nicht sofort bemerkt, da die Tiere in den Verpackungen sehr verborgen sein können. Ebenso können lagernde Vorräte im Haushalt von Schädlingen befallen werden.
Die in der warmen Jahreszeit an Blütensträuchern oder in Vogelnestern zahlreich vorkommenden Schädlinge dringen auch in die Häuser und Wohnungen ein. Dabei macht es ihnen die heutige Bau- und Lebensweise oft leicht, sodass sie sich in unseren Wohnungen breitmachen können. Gut gefüllte Vorratsschränke, in denen viele verschiedene Produkte zu lange ungeschützt liegen, bieten den unerwünschten Mitessern einen reich gedeckten Tisch.
Da die Tiere meist lichtscheu sind, verstecken sie sich gerne in Ritzen und Spalten. Dabei bieten Einbauküchen, Fußleisten, Deckenverkleidungen, Verbindungsrohre, Müll- und Luftschächte ideale Lebensräume für die ungebetenen Gäste.

Wie kann man sich nun am besten vor einem Schädlingsbefall schützen?

Vorratsräume sollten kühl, trocken und luftig gehalten werden. Betreibt man eine sogenannte "Tütenwirtschaft", sollte die Lagerzeit keinesfalls ein Jahr überschreiten. Nach dem Einkauf sind die Tüten mit einem Einlagerungsdatum zu versehen, damit man immer die ältesten Waren zuerst verbrauchen kann. Am sinnvollsten werden die Vorräte aber in fest verschließbaren Glas- oder Kunststoffbehältern aufbewahrt, die ein Eindringen von Schädlingen erst gar nicht zulassen.
Wenn inzwischen aber doch einmal Käfer, Motten oder Milben an den Lebensmitteln, in den Schränken oder irgendwo sonst in der Wohnung festgestellt werden, dann sollten alle Küchen- und Vorratsschränke geleert werden. Die Vorräte sind sorgfältig zu untersuchen und befallene Waren müssen vernichtet werden. Schränke und Regale sind gründlich, am besten mit Hilfe eines Staubsaugers zu reinigen, der auch aus allen Ritzen Abfälle und Insektenstadien entfernen kann, wobei der Staubbeutel anschließend sofort beseitigt werden muss.
Ist man sich nicht sicher, ob eine Ware befallen ist, da Eiablagen oder Junglarven mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind, genügt es, diese Produkte für 1 - 2 Tage in einem Gefrierschrank oder im Tiefkühlfach bei -18 °C einzufrieren. Bei dieser Temperatur werden alle Entwicklungsstadien abgetötet. Auch eine Wärmebehandlung bei Temperaturen oberhalb von 40 bis 45 °C ist möglich, da diese Temperaturen schon nach kurzer Zeit für die meisten Vorratsschädlinge tödlich sind. Hier kommt man aber schon in Grenzbereiche, die für einige Vorräte selbst nicht mehr tolerierbar sind.
Lebensmittelmotten und Kleidermotten lassen sich zudem biologisch bekämpfen. Die Schlupfwespenart *Trichogramma evanescens*, die man als Nützling dafür einsetzt, macht sich auf die Suche nach den abgelegten Motteneiern. Diese winzigen nur 0,3 bis 0,4 mm großen Schlupfwespen legen ihre Eier in die der Schädlinge, die dadurch abgetötet werden. Nach 8 bis 10 Tagen kommt eine neue Schlupfwespe aus dem Mottenei. Wenn keine Motten mehr vorhanden sind, sterben auch die Wespen aus, die selber nicht fressen.
Eine weitere Möglichkeit der biologischen Bekämpfung und gleichzeitigen Überwachung ist der Einsatz von Nahrungsmittelmottenfallen. Es handelt sich dabei um Pheromonfallen, die mit Hilfe eines weiblichen Sexuallockstoffes die Faltermännchen abfangen. Eine Falle reicht für den gesamten Küchen- oder Vorratsraum und ist ca. 6 Wochen fängig. Man kann mit diesen Lockstofffallen den Befall zwar dezimieren, aber nicht vollständig bekämpfen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, die Quelle des Befalls zu beseitigen. Spezielle Pheromonfallen gibt es auch für Kleidermotten.
Da der alleinige Einsatz von Nützlingen meist nicht ausreichend ist, kommt der sinnvollen Kombination von geeigneten Maßnahmen größte Bedeutung zu. Nach einer Freilassungsserie können vorbeugend Schränke, Räume und Textilien mit einem geeigneten Insektizid (soweit verfügbar) behandelt werden, das Aufhängen von Pheromonfallen hilft beim Erkennen eines Schädlingszuflugs oder Neubefalls (Wirkungsdauer der Pheromonkapsel beachten). In der Vorbeugung und Bekämpfung der Schädlinge führen nur Hygiene, konsequentes Handeln und Ausdauer zum Ziel.

Pflanzenschutzamt Berlin
Mohriner Allee 137, 12347 Berlin
www.berlin.de/pflanzenschutzamt

Pflanzenschutzamt Berlin | Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

Am häufigsten vorkommenden Schädlingen im Haushalt:

Dörrobstmotte *(Plodia interpunctella)*

ist mit großem Abstand der am meiste vorkommende Schädling an Nahrungsmitteln im Haushalt und in „Öko-Läden“. Sie verdankt ihren Aufstieg zum bedeutsamsten Vorratsschädling insbesondere der großen Palette an Müsliprodukten. Die Larven leben von Getreideprodukten, Trockenobst, Nüssen, Schokolade, Mandeln und anderen pflanzlichen Produkten wie zum Beispiel Futter für Vögel, Hamster und Meerschweinchen. Die Motte hat eine Spannweite von 15 bis 20 mm. Die Vorderflügel sind innen silbergrau, außen rötlich bis bronzefarben. Die Raupen werden bis zu 17 mm lang und können je nach Nahrung weißlich, grünlich oder rötlich aussehen. Die Verpuppung erfolgt meist außerhalb der Ware an geschützten Stellen, sodass auch Wochen nach der Entfernung von befallenen Waren noch Motten auftreten können. Nicht befallene Vorräte sind deshalb schädlingssicher aufzubewahren.

Abbildung 1: Dörrobstmotte

Brotkäfer *(Stegobium paniceum)*

ist als Haushaltsschädling die wirtschaftlich wichtigste Käferart. Der Käfer ist 2 bis 3,5 mm groß, rötlich-braun und behaart. Die Larve ist weißlich und engerlingartig gekrümmt. Bevorzugt werden alte Brötchen befallen. Semmelmehl, Knäckebrot, Kekse, Pfefferkuchen, Gewürze, Kräutertee, Hundekuchen, Vogelfutter, Nudeln, Grieß, Haferflocken, Müsli und Schokolade aber auch zoologische Sammlungen, Leder und alte Bücher und vieles andere mehr. Eine Verpackung in Karton- und Folienbehältern bietet keinen genügenden Schutz, da die wandernden Junglarven durch die feinsten Ritzen, Falten oder Löcher an den Klebe- oder Schweißstellen eindringen können.

Abbildung 2: Brotkäfer

Speckkäferart *Trogoderma angustum*, auch Berlinkäfer genannt,

kommt in trockenen, gut beheizten Zimmern vor und ist speziell in Berlin stark verbreitet. Der Käfer ist 2 bis 3 mm groß, schmal bis oval, dunkelbraun, mit 3 helleren Querbinden auf den Flügeldecken. Die Larven sind 7 bis 8 mm groß, hellbraun und mit langen Haarbüscheln am Hinterende. Zahlreiche Lebensmittel, Gewürze, Getreideprodukte, aber auch Waren tierischer Herkunft wie Milchpulver, Textilien und Insektensammlungen können befallen werden. Den Käfer findet man im Frühjahr und Sommer besonders auf den Fensterbrettern. Die Larven gelten als bedeutender Verursacher von Allergien der Atemwege beim Menschen.

Abbildung 3: Speckkäferlarven

Pflanzenschutzamt Berlin
Mohriner Allee 137, 12347 Berlin
www.berlin.de/pflanzenschutzamt

Getreideplattkäfer *(Oryzaephilus surinamensis)*

sind sehr flinke, braune, flache, 3 mm große Käfer. Die Larven sind 3 bis 4 mm groß, gelblich und glänzen. Larven und Käfer leben von Getreide, Getreideprodukten, Nüssen, Mandeln und zahlreichen anderen, vor allem kohlehydratreichen Produkten.

Abbildung 4: Getreidekäfer

Speckkäferarten *(Dermestes)*

kommen besonders gern in Altbauten mit Dielenfußböden und Zwischendecken vor und wenn Vogelnester (zum Beispiel von verwilderten Haustauben) an den Häusern oder in ihrer Nähe sind. Die Käfer sind 8 bis 11 mm groß, dunkelbraun bis schwarz und nachtaktiv. Die Larven sind bis 13 mm groß, braun und stark behaart. Als Nahrung dienen tierische Produkte, wie Felle, Häute, Rauchfleisch, Trockenfisch, Trockeneigelb, aber auch fetthaltige Pflanzenstoffe, wie Kakaobohnen, Schokolade usw. Mit Hilfe eines ausgelegten Köders (alter Käse oder Schinken) lassen sich in der Dunkelheit Käfer und Larven absammeln.

Abbildung 5: Gemeiner Speckkäfer

Pelzkäfer (*Attagenus pellio*)

kommen in der warmen Jahreszeit im Freien in Vogelnestern und an Blütensträuchern vor. In den Wohnräumen können sie an Fellen, Pelzen, Häuten, Federn, Teppichen, Wollsachen aber auch an Lebensmitteln tierischer und pflanzlicher Herkunft schädlichwerden. Die Käfer sind 3 bis 5 mm groß, schwarzbraun mit 3 weißen Flecken auf der Oberseite, während der Dunkle Pelzkäfer (Attagenus piceus) nur einfarbig schwarz bis braun ist. Die Larven sind stark behaart und hell- bis dunkelbraun, mit langen Haarbüscheln am Hinterende.

Abbildung 6: Gefleckter Pelzkäfer mit Larven

Teppichkäfer (*Anthrenus scrophulariae*), Wollkrautblütenkäfer (*Anthrenus verbasci*), Museumskäfer (*Anthrenus museorum*)

sind kleine, bis 3 mm große, oval geformte und verschiedenartig bunt gefleckte Käfer, die im Freien auf Blüten von Sträuchern vorkommen. Die Larven leben hauptsächlich von Produkten tierischer Herkunft wie Wolle, Haare, Federn, toten Vögeln und Insekten, Pelzen und Leder. Sie sind 4 bis 5 mm lang, hellbraun mit brauner Behaarung und haben am Hinterende lange Haarbüschel.

Abbildung 7: Wollkrautblütenkäfer mit Larven

Pflanzenschutzamt Berlin
Mohriner Allee 137, 12347 Berlin
www.berlin.de/pflanzenschutzamt

Pflanzenschutzamt Berlin | Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

Kleidermotten *(Tineola bisselliella)*

Abbildung 8: Kleidermotte

sind in trockenen, warmen Wohnungen anzutreffen und leben von keratinhaltigen Stoffen wie Wolle, Pelzen, Federn und Haaren. In Kleidung besonders an Stellen, die durch Urin, Schweiß oder Speisereste verunreinigt sind. Keratinfreie Textilien aus Baumwolle, Nessel und Jute werden nur zur Not angenommen. Die Raupen schädigen durch einen Lochfraß; Pelzhaare werden am Grunde abgebissen, sodass sie büschelartig ausfallen. Die Motten sind glänzend goldgelb und 4 bis 9 mm lang. Die Raupen haben eine gelblich-weiße Färbung und leben in einer seidigen Gespinströhre.
Der zunehmende Befall mit Kleidermotten in den letzten Jahren hat seine Gründe in einem höheren Naturfaseranteil in den Stoffen, in dem steigenden Anteil von sogenannten „Biostoffen“ mit relativ hohem Wollanteil ohne oder mit nur geringer Imprägnierung, in einem mottengerechteren Raumklima und in einer nachlassenden Mottenbekämpfung. Wollhaltige Kleidung ist besonders gefährdet, wenn sie nicht ausreichend gelüftet und gereinigt in Schränken oder Truhen aufbewahrt wird.
Ein Rezept aus Großmutters Zeiten hat heute wieder mehr denn je Gültigkeit, nämlich Motten mit den natürlichen Düften von Lavendelblüten zu vertreiben. Lavendelstängel oder Duftsäckchen werden an den Kleiderbügel gehängt oder in den Truhen und Schubladen zwischen die Kleidungsstücke gelegt. Dort dringen die Duftstoffe dann langsam nach außen und entfalten zuverlässig und angenehm duftend ihre Wirkung, die bis zu drei Monate anhält. Auch Lavendelöl, frische Walnussblätter, Kampfer und Bio-Mottenschutz (Citral- und Nelkenöl) halten Motten fern.
Besonders gefährdete Bekleidung kann durch Aufbewahren in Plastikumhüllungen relativ gut vor einem Befall geschützt werden. Abgelegte Eier können durch Ausklopfen leicht entfernt werden. Auch die Kälte kann zur Bekämpfung genutzt werden. Unter -5 °C werden alle Stadien abgetötet. Der beste vorbeugende Schutz, zum Beispiel bei Teppichen und Wandbehängen ist eine Imprägnierung, die einen Fraß der Larven verhindert.

Silberfischchen *(Lepisma saccharina)*

Abbildung 9: Silberfischchen

sind sehr urtümliche Insekten und halten sich besonders an feuchten, warmen und dunklen Orten auf. Sie bevorzugen als Nahrung stärke- und zuckerhaltige Produkte und können so an Lebensmitteln, aber auch an Tapeten, Bucheinbänden, Bildern, Akten und gestärkten Textilien Schäden anrichten. Da die flinken, bis zu 10 mm langen und mit silbrig-grauen Schuppen bedeckten Tiere oft in Badewannen, Waschbecken und ähnlichen Orten angetroffen werden, rufen sie bei vielen Menschen ein durchaus ernst zu nehmendes Unbehaglichkeitsgefühl hervor, sodass diese Tiere nicht nur zu den häufigsten, sondern auch zu den wichtigsten Ungezieferarten gehören.
Trockenheit schützt vor dem Befall mit Silberfischchen. Vorbeugend sollten alle Risse, Fugen und Löcher in Fußböden und Wänden abgedichtet werden. Abflüsse von Waschbecken und Badewannen sind über Nacht zu verschließen. Mit Hilfe von Zucker auf einem feuchten Lappen lassen sich die Silberfischchen nachts absammeln. Man kann aber auch spezielle Köderdosen zur Bekämpfung auslegen.
Natürlich gibt es noch zahlreiche weitere Käfer-, Motten- und Milbenarten, die als Vorratsschädlinge in den Haushaltungen auftreten können. In der Regel kommt man gegen Vorrats- und Textilschädlinge auch ohne chemische Bekämpfungsmittel an. Sollten allerdings Hygiene- und Gesundheitsschädlinge wie Schaben, Pharaoameisen, Flöhe, Läuse, Wanzen oder Holzschädlinge in den Häusern auftreten, wenden Sie sich bitte an einen professionellen Schädlingsbekämpfer.

Bildnachweis: Pflanzenschutzamt Berlin

Pflanzenschutzamt Berlin
Mohriner Allee 137, 12347 Berlin
www.berlin.de/pflanzenschutzamt

Pflanzenschutzamt Berlin | Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt